

Äkte behandelt werden könnten: zuerst werden am Hofe Karl's IX. die Vorbereitungen zu der verhängnißvollen Hochzeit und dem damit verbundenen Massen-Morde der Hugenotten vorgeführt; dann geschieht vor unseren Augen das Ungeheure, an den Hohen und Geringen, auch an hervorragenden protestantischen Gelehrten, der eine Hauptmörder aber, Heinrich von Anjou, des Königs Bruder, besteigt bald darauf den polnischen Thron; daheim stirbt inzwischen, von Reue verzehrt, König Karl und überläßt die Krone an Bruder Heinrich, der sofort aus Polen zurückkehrt und am französischen Hofe eine verächtliche Günstlingswirthschaft, ein Leben in frivolen Zerstreuungen etablirt; endlich ermannt er sich zum Bewußtsein des Herrschers, vermag aber nur durch Vernichtung des selbstsüchtigen Brüderpaars Guise freien Weg zu gewinnen und büßt dann dafür durch den Dolch des fanatischen Mönches, dessen That — gegen den Wunsch des Thäters und seiner Partei — den verhassten Reher Heinrich von Navarra zur Regierung beruft. Die vorgeführten Thatsachen stimmen im Wesentlichen mit der geschichtlichen Wirklichkeit, wie sie je nach der Parteistellung der Zeitgenossen als solche erschien, treu genug überein, bis zu einzelnen charakteristischen Zügen, welche wir bei den ein halbes Jahrhundert später lebenden Berichterstattern Peresire und Mezeray überliefert finden. Verdächtigungen gleich der einen, daß der Herzog von Mayenne, im Drama Drumaine genannt, von dem Mordplane des Mönches gegen Heinrich III. gewußt habe, gehören gewiß ebenfalls der Fama des Zeitalters, nicht der Erfindung des Dichters an. Die Charakteristik der handelnden Personen ist größtentheils wahr und treffend; die historische Intrigantinn Katharina von Medicis, der düstere Schwächling König Karl, der leichtlebende charakterlose Heinrich III., der rücksichtslos mit Gewalt zum Ziele vorschreitende Herzog Guise, sie sind gut ausgeführt und im Ganzen treu nach dem Leben gezeichnet; nur Heinrich von Navarra erscheint ziemlich blaß und einförmig als Tugendheld der hugenottischen Partei, ohne die scharfen Licht- und Schattenpartien, womit dieser bedeutende Charakter in Wirklichkeit ausgestattet war. Fehlt es dem Schauspiel an echt dramatischer Einheit und Entwicklung, so kann demselben doch nicht eine lebensvolle geschichtliche Idee als Grundlage abgesprochen werden: es ist der Sieg des Protestantismus und der Menschlichkeit auf dem Thron über das jesuitische Herrschertum der blutigen Gewaltthat. Daß Marlowe, der uns Deutschen als der früheste Dramatiker der Faustsage werth bleibt, in der Darstellung kein Shakespeare war, verleugnet sich nirgend; daß dieselbe jedoch ein Achtung gebietendes Maß von Würde, Leben und Kraft besitzt, konnte die Schlußscene anschaulich machen, die der Vortragende in eigener Uebersetzung vollständig mittheilte.

In dem letzten Hefte des 47. Bandes des N. L. M., S. 191., ist von dem Herausgeber desselben bereits über die vier öffentlichen Vorträge, im Saale der Stadtverordneten von dem Dr. med. Hecker und den DDr. phil. Weck, Freund, Paur gehalten, berichtet, wozu noch bemerkt werden muß, daß in demselben Hefte, S. 145.—163., der Vortrag des Dr. Freund: „Mahommed und der Koran“ vollständig mitgetheilt wird.

